

Kögel-Kühlkoffer eines Unfallers besorgt, abgeschnitten und aufgesetzt. Das Ding ist von der Bauart her isoliert und eignete sich daher hervorragend als Basis für einen Kabinenaufbau. Vier Zentimeter starke Sandwichplatten, das musste reichen. Unter den kritischen, erfahrenen Augen und Anleitung von »Kroatenmicha« ging es an den Innenausbau.

Der ist natürlich immer ein Kompromiss zwischen notwendigem Technikverbau und dem Luxus, in dem man für die Zeit der Reise und auf engen Raum, leben möchte. So entstanden nach und nach ein Doppelstockbett, aus Möbelbauplatten ein Sanitärbereich mit Dusche, Warmwasserboiler, Toilette und Waschbecken, eine Küche, Schränke, Sitzgelegenheit und Stauraum, natürlich so groß, dass eine Bierkiste reinpasste.

Für alles Wichtige gab es mindestens eine Rückfallebene. Zum Kochen hatten wir einen Spirituskocher und stiegen dann, als es in

Georgien den Spiritus als reinen Alkohol nur noch in der Apotheke gab, auf Gas um. Zum Heizen war unsere Infrarotplatte die erste Wahl, als Ersatz hatten wir einen *Zibro*-Ofen, betrieben mit Heizpetroleum, elektronisch überwacht und gesteuert, so dass man ihm auch sagen konnte, dass es morgens beim Aufstehen bitteschön fünfundzwanzig Grad warm zu sein hat.

Strom wurde über drei Solarpaneele auf dem Dach hergestellt, alternativ gab es natürlich die Einspeisemöglichkeit für Landstrom. Zusätzlich schleppten wir in der Heckkiste noch einen 4-Takt-*Honda*-Generator mit uns rum und das dafür notwendige Benzin. Für Duschwasser hatten wir einen elektrischen Warmwasserboiler, schneller und unkomplizierter ging es aber über unseren Warmwasser-Solar-Dachgartenschlauch mit separater Dusche hinter dem Auto. Als Rückfallebene hatten wir noch einen zum Grill

umgebauten 20-Liter-Kanister, auf dem Wasser in unserer Gießkanne warm gemacht werden konnte. Die Gießkanne brauchten wir auch, um den Frischwassertank zu befüllen. Und dann noch unsere vollautomatische Waschmaschine, eine geniale Erfindung: Die Wäsche kommt in ein kleines, blaues Plastefass mit dicht schließendem Deckel. Dazu Wasser und etwas Waschmittel. Spüli oder Duschbad gehen aber genauso gut. Das Ganze wird irgendwo am Auto festgezurrert. Durch das Rütteln während der Fahrt wird die Wäsche gewaschen, braucht nachmittags nur noch mal durchgedrückt und aufgebaumelt zu werden. Fertig und sauber.



Sven und Ludmila

Unterwegs nachgerüstet wurde noch eine Möglichkeit, das Fahrzeug über ein ordentlich dickes Kupferkabel und einen Erdspeiß zu erden. Das war notwendig, nachdem wir auf einem Stellplatz in Mazedonien gemessene 60 Volt auf dem Schutzleiter hatten und alles Metallische merklich kribbelte.

Kettensäge, Schwenkgrill, Schlauchboot und mehrere Angeln vervollständigten die Ausrüstung, man weiß ja nie, was kommt. Haben ist immer besser, als brauchen.

Für Internet und Kommunikation gab es eine *Wittenberg*-Antenne mit schöner Richtwirkung. Die wurde auf das LKW-Dach gestellt und an den WLAN-Router angeschlossen. Sobald sie auch nur einen kleinen Zipfel Telefonnetz sah, hatten wir ganz sicher Internet. Auf jeden Fall reichte es eigentlich immer, um über WhatsApp eine Nachricht oder den Standort zu verschicken.

Mit dem 11. März 2018 stand das Datum der Abreise nun lange fest und rückte Gott sei Dank immer näher. Wir mussten langsam die Planung der Route in Angriff nehmen.

Nur Vietnam stand komischerweise irgendwie doch nicht mehr zur Diskussion. Ideen wie Kanada oder Südamerika kamen auf,